

# 35 Anahit Torosyan: Armenische Experten. Die Kunsthändler Kalebdjian und Kelekian als Kenner und Vermittler islamischer Kunst

“His shop is a veritable museum, but one supplied with a constant succession of new objects fresh from the inexhaustible East, or from the great collections that yearly come under the auctioneer’s hammer [...]. To visit Kelekian’s is to live an hour in the enchanted atmosphere of the Arabian Nights.”<sup>1</sup>

1 Aus der Einleitung zu Kelekians Katalog: *The Arts of Persia and the Levant*, New York 1899. Zitiert nach Jenkins-Madina 2000, 74.

2 <<https://www.freersackler.si.edu/wp-content/uploads/2017/09//Kelekian-Dikran.pdf>> (8.3.2021).

3 Neumann 2018, 5.

4 In den Online-Datenbanken dieser Museen werden die beiden Händlerfamilien in der Rubrik Provenienz der Objekte genannt. Die Freer Gallery of Art in Washington D.C. besitzt beispielsweise 155 Objekte, darunter Bau- und Gefäßkeramik und Buchkunst der islamischen Sammlung, welche von Dikran Kelekian erworben wurden. Des Weiteren erwarb die Freer Gallery zwischen 1904 und 1907 15 Objekte von den Brüdern Kalebdjian, darunter zum Beispiel eine seldschukische Schale, Inv.-Nr.: F1906.40, <<https://www.freersackler.si.edu/collections/>> (8.3.2021).

5 Internationales Adressbuch 1933.

6 Schröter 2013, 217.

7 Norland Hagen – Ryholt 2017, 67.

8 Neumann 2018, 5.

Betrachtet man die Provenienzen verschiedener Objekte der Sammlung Islamischer Kunst im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg (MK&G), fallen zwei armenische Namen ins Auge: Kalebdjian und Kelekian. Durch diese beiden Händlerfamilien bezog das Hamburger Museum nicht nur Fliesen vom Mausoleum des Buyan Kuli Khan aus Buchara im heutigen Usbekistan, sondern auch weitere bedeutende Stücke. Dieser Beitrag skizziert den Werdegang dieser Händler mit besonderem Fokus auf Dikran Kelekian (1868–1951). Er verfolgt ihre Bezüge zur islamischen Kunst und hat zum Ziel, anhand des Hamburger Fallbeispiels, die besondere Rolle armenischer Händler als Vermittlerfiguren zwischen dem Nahen und Mittleren Osten und dem anglo-europäischen Raum hervorzuheben.

Um die Jahrhundertwende gründeten armenische Händler erste auf altägyptische, koptische und vor allem auf islamische Kunst spezialisierte Galerien in den besten Gegenden von Paris. Zu ihnen gehörten die Familien Kelekian und Kalebdjian. In unmittelbarer Nachbarschaft im ersten Arrondissement öffnete im Jahr 1891 erst Kelekians Galerie ihre Türen,<sup>2</sup> dann folgte Kalebdjians im Jahr 1905.<sup>3</sup> Beide Galerien waren als Familienunternehmen geführt und weit vernetzt. In mehreren Filialen pflegten sie weltweite Kontakte. Sie wurden zur Anlaufstelle für Museen und Sammler mit Interesse an Künsten aus dem Mittelmeerraum. Unter ihren Kunden befanden sich nicht nur das MK&G Hamburg, sondern beispielsweise auch das Victoria and Albert Museum, das Museum für Islamische Kunst in Berlin, das Metropolitan Museum of Art in New York, das Museum of Fine Arts Boston und die Freer Gallery of Art in Washington D.C.<sup>4</sup>

Im Internationalen Adressbuch des Altkunst- und Antiquitätenhandels (1933) sind die Brüder Kalebdjian, Hagop und Garbis, als Spezialisten für antike Kunstgegenstände aus Griechenland, dem Orient und vor allem aus Ägypten angeführt.<sup>5</sup> Über die Geschichte der Familie ist leider wenig bekannt. Die Brüder entstammten jedoch einer armenischen Familie, die vor den immer größer werdenden politischen Spannungen und der Verfolgung von Armeniern im osmanischen Reich Ende des 19. Jahrhunderts nach Frankreich flüchteten.<sup>6</sup> Ihr erstes Geschäft gründeten sie um 1900 in Kairo.<sup>7</sup> 1905 öffneten sie einen Antiquitätenhandel in Paris, der sich zuerst in der Rue de la Paix 12 befand, aber später in die Rue Balzac, nahe den Champs Élysées umzog.<sup>8</sup> Wie etabliert die Kalebdjians als

Anahit Torosyan: *Armenische Experten. Die Kunsthändler Kalebdjian und Kelekian als Kenner und Vermittler islamischer Kunst*, in: Isabelle Dolezalek u. a. (Hrsg.): *Sammlungsgeschichten. Islamische Kunst im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg (1873–1915)*, 35–42, Heidelberg: arthistoricum.net 2022, <https://doi.org/10.11588/arthistoricum.918.c14913>

Händler waren, zeigt sich beispielsweise in den Inventaren des British Museums, des Metropolitan Museum of Art in New York und zahlreicher weiterer bedeutender Museen, in denen neben den beiden Brüdern Hagop und Garbis auch andere Mitglieder der Familie Kalebdjian als Händler und / oder Vermittler genannt werden.

Im Jahr 1904 finanzierte der Geschäftsmann und Sammler Alfred Beit (1853–1906) den Ankauf einer oder mehrerer Fliesen aus dem Mausoleum des Buyan Kuli Khan in Buchara (Abb. 1), die durch die Vermittlung von Ounik Kalebdjian für das Museum erworben werden konnten.<sup>9</sup> Das Mausoleum, ein bedeutendes Bauwerk des 14. Jahrhunderts, war 1894 bei einem Erdbeben zerstört worden. Fragmente seines kunstvollen Fliesendekors gelangten auf den Kunstmarkt und wurden an verschiedene Museen verkauft.<sup>10</sup> Weitere Fragmente des Fliesendekors finden sich heute beispielsweise im Victoria and Albert Museum in London und im Museum für Islamische Kunst in Berlin.<sup>11</sup> 1905 erwarb das MK&G von Kalebdjian et Frères aus Paris weitere dazugehörige Relieffliesen und Keramikfriese.<sup>12</sup> Insgesamt ist das MK&G heute im Besitz eines Konvoluts von ca. 70 Fliesenfragmenten des Mausoleums von Buyan Kuli Khan.<sup>13</sup> Von Ounik Kalebdjian erwarb das MK&G außerdem ein Fliesenfragment aus Samarkand (1904.108) sowie ein Metallbecken (1906.577[?]).<sup>14</sup> Das von Kalebdjian erworbene Fliesenfeld zählt jedoch zweifellos zu den wichtigsten Ensembles der Hamburger Sammlung Islamischer Kunst.

9 | Lagerbuch 1903-05 1h, Eintrag 2186. Siehe die Beiträge von Julius Bartholdt und Wanda Lehmann im dritten Teil. Das Konvolut ist provisorisch unter der Inventarnummer MK&G, Inv.-Nr. 1908.472 geführt.

10 | Haase 1999, 206.

11 | Bei dem Stück im Victoria and Albert Museum handelt es sich um eine Fliese mit Spiralranke (Inv.-Nr.: 574 bis B-1900). Im Berliner Museum für Islamische Kunst befindet sich eine Nischeneinfassung (Inv.-Nr.: I 1026).

12 | Lagerbuch 1905-06 1i, Eintrag 2378.

13 | Haase 1999, 205.

14 | Lagerbuch 1903-05 1i, Eintrag 2182 und 2186.



Abb. 1: Fliese vom Mausoleum des Buyan Kuli Khan Buchara, 1354, MK&G, Inv.-Nr.: 1908.472 (provisorische Erfassung).



Abb. 2: Dikran Kelekian, New York, 1902.

15 Simpson 2001, 104 f.

16 1931 erwarb das Staatliche Museum in Armenien zum Beispiel achtzehn Gemälde von armenischen Künstlern bei Kelekian in Paris. Es handelt sich bei diesen Erwerbungen unter anderem um Gemälde von Jerwand Kochar, Zakar Zakarian, Panos Terlemezian, Hovhannes Alxazian. Die genannten Künstler emigrierten Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts nach Paris. Armenische Sowjetische Enzyklopädie 1986, Bd. 12, 434.

17 Simpson 2001, 107.

18 Simpson 2001, 104.

19 Jenkins-Madina 2000, 74.

20 Informationen über Kelekians Netzwerk finden sich auf der Webseite des Metropolitan Museum of Art: <<https://www.metmuseum.org/exhibitions/listings/2014/coptic-art>> (8.3.2021).

Der bereits genannte weitere armenische Händler in Paris, Dikran Kelekian (Abb. 2), lieferte der Sammlung ebenfalls qualitativ äußerst hochwertige Objekte. Kelekian unterhielt Galerien in Paris, New York, Kairo und Istanbul.<sup>15</sup> In seiner New Yorker Galerie führte Kelekian neben der hier besprochenen islamischen Kunst auch die Werke von Künstlern wie beispielsweise Picasso, Matisse und Derain. In Kelekians Pariser Galerie, welcher die gleich zu besprechenden Objekte des MK&G entstammen, waren auch armenische Künstler vertreten.<sup>16</sup>

Dikran Kelekian wurde am 19. Januar 1868 in Kayseri in der Türkei als Sohn des armenischen Bankiers Garabed Kelekian geboren und studierte zunächst am Robert College in Istanbul und später in Paris Archäologie. Er eröffnete 1891 die bereits erwähnte Galerie in Paris, die zunächst in der Rue Rossini und später an der Place Vendôme angesiedelt war.<sup>17</sup> 1892 gründete er mit seinem Bruder Kevork Kelekian ein Antiquitätengeschäft in Istanbul. Als er 1893 an der World's Columbian Exposition in Chicago teilnahm, war er als Kommissar für den persischen Pavillon zuständig. Kurz nach der Weltausstellung in Chicago gründete Kelekian ein weiteres Geschäft in New York, dem er den Namen Musée du Bosphore gab (Abb. 3).<sup>18</sup> Auch in Kairo eröffnete 1912 eine Filiale des Kunsthandels von Kelekian. Die Galerie in Kairo handelte hauptsächlich mit ägyptischen Antiquitäten und koptischen Textilien.<sup>19</sup>

Zu Kelekians Kunden zählten unter anderem Sammler wie Henry Walters, Henry und Louisine Havemeyer, George Blumenthal und John D. Rockefeller, Jr.<sup>20</sup> Dikran Kelekian stand auch in engem Kontakt mit dem amerikanischen Sammler und



Abb. 3: Dikran Kelekian vor seinem Geschäft Le Musée du Bosphore, New York, 1899.

Unternehmer Charles Lang Freer (1854–1919), der sich für syrische, mesopotamische und persische Keramik interessierte. Er sammelte Keramik aus Raqqa und babylonische Keramik, die er zuerst von den Brüdern Kalebldjian und später von Kelekians Pariser Galerie erwarb.<sup>21</sup> Dass Kelekian eine wichtige Rolle bei der Erwerbung der ägyptischen und nahöstlichen Kunst für die Sammlung von Freer spielte, bezeugt unter anderem ein Brief vom 15. März 1905, den Charles Freer an Dikran Kelekian richtete:

*„Ich finde die Rakka-Schale mit der schönen Form in der ersten Lieferung sehr interessant und würde sie gerne haben. Mir gefällt auch die kleine kaputte Lampe, die mit derselben Lieferung kam, aber die grüne Tasse mit schwarzen Verzierungen und Goldschimmer gefällt mir nicht. Darf ich das schön geformte Stück und die Lampe behalten und Ihrem Bruder die kleine grüne Tasse nach New York schicken? Wenn ja, welchen Preis berechnen Sie mir für die beiden Stücke, die ich behalten möchte?“*<sup>22</sup>

Freer und Brinckmann teilten fachliche Interessen. 1906 schenkte er dem Museum eine grüne Schale,<sup>23</sup> die aus seiner Detrouiter Sammlung stammte. Möglicherweise hatte er diese zuvor bei Kelekian erworben.

Zwischen 1893 und 1919 erwarb das MK&G aus Kelekians Pariser Galerie insgesamt neun verschiedene Objekte. Der letzte Ankauf war ein antikes Gefäß aus Ägypten,<sup>24</sup> das in die Abteilung Antike eingegliedert wurde. Die anderen acht Objekte befinden sich in der Sammlung Islamische Kunst und sind allesamt Teil der aktuellen Dauerausstellung. Es handelt

21 Gunter 2002, 38.

22 "I find that the Rakka piece of beautiful form in the first shipment is very interesting and I would like to own it. I also like the little broken lamp which came in the same shipment, but the green cup with black decorations and golden iridescence does not appeal to me. May I keep the piece of beautiful form and the lamp, and send to New York to your brother the small green cup? If so, what price will you charge me for the two pieces I wish to keep?" Brief Freer an Kelekian, 15. März 1905. The Peacock Room, Freer Gallery of Art, Smithsonian Institution, Item #3564 <<http://peacockroom.wayne.edu/items/show/3564>> (8.3.2021).

23 Schale, Iran, 14. Jahrhundert, MK&G, Inv.-Nr.: 1906.753.

24 MK&G, Inv.-Nr.: 1919.2.

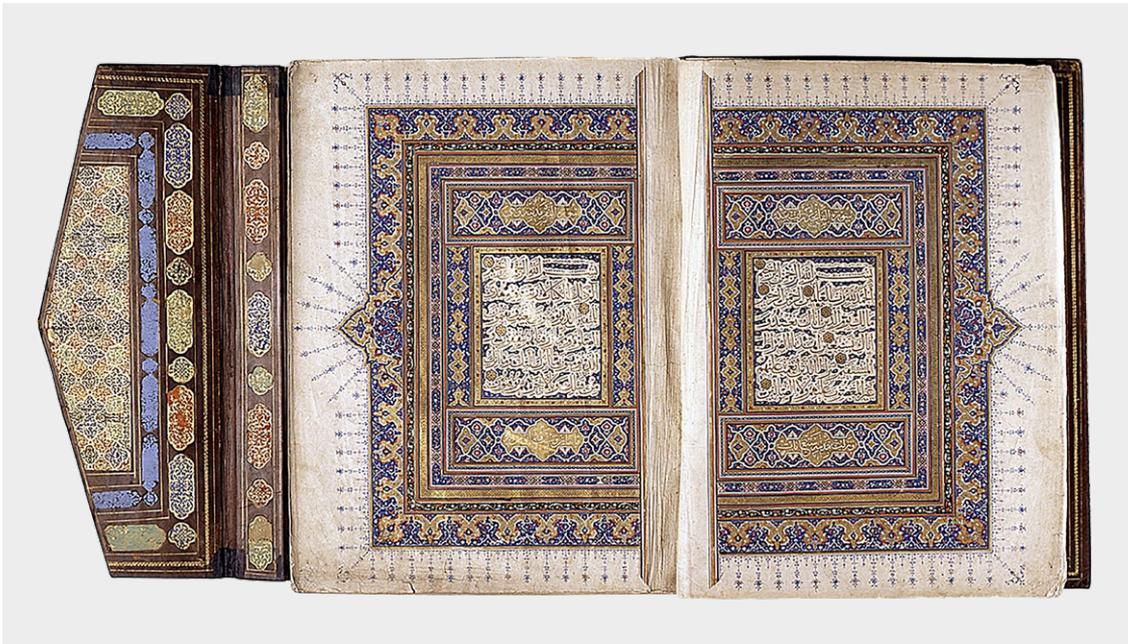


Abb. 4: Moscheekoran, Iran, 1565, MK&G, Inv.-Nr.: 1893.250.

25 | MK&G, Inv.-Nr.: 1893.250. Siehe den Beitrag von Constanze Fertig.

26 | Brinckmann 1893, S. XLVIII.

27 | Bruckmann 1910, Taf. 855.

28 | Troelenberg 2011, 415.

29 | Troelenberg 2011, 159. Als private Leihgeber traten insbesondere Siegfried Bing, Wilhelm von Bode und Siegfried Figdor auf, sowie Kelekian, Kevorkian und Gulbenkian als wichtige armenische Kunsthändler aus Paris.

30 | MK&G, Inv.-Nr.: 1894.29.

31 | Neidlinger stattete Brinckmann mit einem Ankaufbudget für seine Reisen nach Paris aus.

32 | MK&G, Inv.-Nr.: 1894.30.

33 | Ein Vergleichsobjekt findet sich im Metropolitan Museum New York, Inv.-Nr.: 29.53.

sich hier um einen Moscheekorant, einen Bucheinband aus Leder, zwei Metallleuchter, drei Schalen und einen Fries aus einer Moschee in Diyarbakir.

Den Ankauf des Moscheekorans und der zwei Leuchter aus Metall finanzierte 1893 der in Hamburg niedergelassene Kaufmann Georg Neidlinger mit insgesamt 2.600 Francs. Der Koran<sup>25</sup> (Abb. 4) ist ein herausragendes Werk der Kalligrafie, Vergoldung und Lederarbeit.<sup>26</sup> Als Leihgabe aus dem MK&G wurde der Koran 1910 in der Münchner Ausstellung *Meisterwerke muhammedanischer Kunst* präsentiert,<sup>27</sup> die nicht nur wegweisend für die Wertschätzung der islamischen Kunst war, sondern auch für die Entwicklung der islamischen Kunstgeschichte als Disziplin.<sup>28</sup> Die Versendung des Korans an die Münchner Ausstellung zeugt von der überaus hohen Qualität dieses bei Kelekian erworbenen Stücks. Die Tatsache, dass Kelekian selbst als Leihgeber für die Münchener Ausstellung auftrat, bestätigt auch seine Expertise als Sammler und Händler.<sup>29</sup> Bei den ebenfalls durch Neidlinger finanzierten Leuchtern handelt es sich zum einen um einen mit Gold und Silber tauschierten Metallleuchter,<sup>30</sup> hergestellt im 14. Jahrhundert (Abb. 5).<sup>31</sup> Der andere Leuchter<sup>32</sup> wurde im 16. Jahrhundert im Iran gefertigt. Es handelt sich um einen Säulenleuchter, verziert mit mystischen Versen.<sup>33</sup>



Abb. 5: Kerzenleuchter, Anatolien oder Syrien (?), 1. Hälfte 14. Jahrhundert, MK&G, Inv.-Nr.: 1894.29.

Als weitere kostbare Erwerbung von Kelekian im MK&G kann ein Bucheinband<sup>34</sup> mit kämpfenden Tieren gelten, der innen und außen mit feinsten Lackmalereien geschmückt ist. Er wurde im Iran des 16. Jahrhunderts angefertigt und 1894 für das Museum angekauft. Die Motive des mit prächtigen Vögeln, Blütenbäumen und Tierkampfgruppen illustrierten Bucheinbandes lässt Austauschbeziehungen zwischen Persien und China erkennen.<sup>35</sup> Somit fügt sich der Erwerb des Stückes in Brinckmanns offenkundiges Interesse ein, im Museum wechselseitige Bezüge zwischen Erzeugnissen verschiedener Regionen über kulturelle Grenzen hinweg aufzuzeigen.<sup>36</sup> Kelekian verkaufte den Bucheinband zusammen mit sechs Fliesenfragmenten für 1.000 Francs.<sup>37</sup> Diese Fliesen aus einem Architekturfriese<sup>38</sup> stammten aus einer Moschee in Diyarbakir im Südosten der heutigen Türkei. Die erhaltenen Teile des Keramikfrieses im MK&G zeigen in großen Schriftzügen einen Auszug aus der zweiten Sure des Korans, die in Übertragung lautet: „Wer den Götzen verleugnet und an Gott glaubt, der hält sich an eine Stütze, die nimmer zerbricht. Gott ist der alles Hörende und alles Wissende.“<sup>39</sup>

1913 erwarb das MK&G erneut einige Objekte von Kelekian. Es handelt sich um drei Keramikschalen<sup>40</sup> aus dem Iran, datiert auf das 14. bis 15. Jahrhundert, für die das Museum insgesamt stolze 6.100 Francs bezahlte. Auch diese sind heute in der Dauerausstellung zu sehen.

Spezialisiert war Kelekian insbesondere auf Persien, wobei „Persische Kunst“ zu dieser Zeit recht breit gefasst war und auch Objekte aus dem arabischen und türkischen Kulturkreis umfasste.<sup>41</sup> Diese Spezialisierung ist nicht nur seiner bereits beleuchteten Aktivität als Händler zu entnehmen. Kelekian bekleidete auch eine politische Funktion. 1902 wurde Dikran Kelekian vom iranischen Schah zum persischen Generalkonsul in New York ernannt. Seine Galerie wurde zum persischen Konsulat.<sup>42</sup> Später erhielt Kelekian für seine Bemühungen zur Förderung der persischen Kunst und Kultur den Ehrentitel Khan vom persischen Schah, den er ab 1903 zwischen seinem Vor- und Nachnamen trug.<sup>43</sup>

Es ist gut denkbar, dass durch diese politische Funktion und Ehrung Kelekians der Erwerb und der Export von Kunstwerken aus dem Iran für seinen Handel merklich erleichtert wurde.<sup>44</sup> Da Kelekian wie auch Kalebjdjian im osmanischen Reich geborene Armenier waren, ist es auch wahrscheinlich, dass sie – anders als andere in Paris ansässige Händler – die sprachlichen Kompetenzen hatten, um vor Ort Quellen für Objekte ausfindig zu machen.

1904 wurde Kelekian zum Generalkommissar des Persischen Reiches bei der Louisiana Purchase Exposition in St. Louis, Missouri, ernannt, wo er hundert seiner Objekte im Imperial Persian Pavilion ausstellte.<sup>45</sup> Zu diesem Anlass veröffentlichte er auch einen Katalog mit dem Titel *Catalogue of Ceramics, Textiles, Rare Rugs, Jewelry and Manuscripts from the Private Collection of Dikran Kelekian*.<sup>46</sup> Deutlich wird

34 | MK&G, Inv.-Nr.: 1894.27.

35 | Klemm 2004, 222.

36 | Klemm 2004, 220.

37 | Informationen zum Erwerb sind der museumsinternen Datenbank entnommen.

38 | MK&G, Inv.-Nr.: 1894.28 a–f.

39 | Brinckmann 1894, 510.

40 | MK&G, Inv.-Nr.: 1913.287, 1913.288, 1913.289.

41 | Jenkins-Madina 2000, 75.

42 | Ebd.

43 | Simpson 2001, 105.

44 | Komaroff 2000, 6.

45 | Jenkins-Madina 2000, 75.

46 | Ebd.

47 | Kelekian 1909, Kelekian 1910.

48 | "The Persian potteries possess a flawless color quality, living and vibrating as the verses of the silver-tongued poets of their time; and in sharp enough contrast to the formal, symbolic conceptions of the Egyptians and the cold and classic beauty of the art of Greece." Kelekian 1910, 8.

49 | Jenkins-Madina 2000, 74.

50 | "People have not had the opportunity of seeing and cultivating a taste for this line of art." Jenkins-Madina 2000, 74.

51 | Komaroff 2000, 6.

52 | Klemm 2004, 220.

Kelekians Spezialisierung auf die persische Kunst und vor allem Keramik sowie seine Expertise in diesem Bereich auch an seinen wissenschaftlichen Publikationen. Zur persischen Keramik veröffentlichte er zwei Werke: 1909 den Band *Potteries of Persia. Being a Brief History of the Art of Ceramics in the Near East* und wenig später *The Kelekian Collection of Persian and Analogous Potteries (1885–1910)*.<sup>47</sup>

In *Potteries of Persia* betont Kelekian auf poetische Weise, wie sich persische Keramik seiner Meinung nach vom „Symbolismus der Ägypter“ und der „kalten, klassischen Schönheit der griechischen Kunst“ unterscheidet.<sup>48</sup> Seine Leidenschaft für persische Keramik kommt auch in einem Brief vom 26. März 1898 an Henry Marquand, den damaligen Direktor des New Yorker Metropolitan Museum of Art, zum Ausdruck.<sup>49</sup> Kelekian zeigt sich darin verwundert darüber, dass er als Einziger fast alle persische Keramik erworben hatte, die bei einer New Yorker Auktion der Sammlung Charles Anderson Dana versteigert wurde. Er führt dies darauf zurück, dass „die Menschen bisher keine Gelegenheit hatten, diese Kunstrichtung zu sehen und einen Geschmack dafür zu kultivieren“.<sup>50</sup> Dieser Situation wollte Kelekian nicht nur durch seine Aktivität als Kunsthändler, sondern auch durch eigene Publikationen entgegenwirken, um die persische Kunst und insbesondere die Keramik bekannt zu machen.<sup>51</sup> Der Einblick in Kelekians Korrespondenz und in seine Veröffentlichungen zeigt, dass er das Ziel verfolgte, das Interesse an der islamischen Kunst nachhaltig zu fördern.

Das Beispiel der Hamburger Objekte aus den Galerien der armenischen Händler Kelekian und Kalebdjian zeigt, dass Justus Brinckmann das Angebot dieser führenden Händler islamischer Kunst zur Kenntnis nahm und kostspielige Ankäufe veranlasste. Auch teilte er insbesondere Kelekians Interesse an persischer Keramik.<sup>52</sup> Kelekian und Kalebdjian wirkten aber nicht nur als Kunsthändler, sondern auch als Kulturvermittler. Die beiden Familien waren in verschiedenen Regionen diesseits und jenseits des Mittelmeers und des Atlantiks familiär gut vernetzt. Als Vermittler zwischen Ost und West lieferten sie weltweit hochwertige Objekte an bedeutende Sammler und Museen. Die Hamburger Sammlung profitierte von ihrer Tätigkeit durch den Erwerb besonders herausragender Stücke.

ARMENISCHE SOWJETISCHE ENZYKLOPÄDIE 1986  
Armenische Sowjetische Enzyklopädie, Eriwan 1986, Bd. 12

BRUCKMANN 1910  
Friedrich Bruckmann (Hrsg.), Meisterwerke Muhammedanischer Kunst auf der Ausstellung München 1910. Teppich- Waffen- Miniaturen- Buchkunst- Keramik- Glas und Kristall- Stein- Holz- und Elfenbeinarbeiten- Stoffe- Metall- Verschiedenes. 216 photographische Original-Aufnahmen in unveränderlichem Platindruck von Kunstgegenständen, die in dem grossen Ausstellungswerk von Sarre-Martin nicht veröffentlicht sind (München 1910)

GUNTER 2002  
Ann Clyburn Gunter, A Collector's Journey. Charles Lang Freer and Egypt (Washington D.C. 2002)

HAASE 1999  
Claus-Peter Haase, Buyan Quli Chan – Baudekor, in: Damasener Mitteilungen 11, 1999, 205 – 225

INTERNATIONALES ADRESSBUCH 1933  
Internationales Adressbuch des Altkunst- und Antiquitätenhandels, hrsg. unter Mitwirkung von Fachverbänden des In- und Auslandes (Weimar 1933)

JAHRBUCH 1893  
Justus Brinckmann, Museum für Kunst und Gewerbe. Bericht des Directors Professor Dr. Justus Brinckmann, in: Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten, Jg. 11 (Hamburg 1893) S. XVII-LXXXIV

JAHRBUCH 1894  
Justus Brinckmann, Museum für Kunst und Gewerbe. Bericht des Directors Professor Dr. Justus Brinckmann, in: Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten, Jg. 12 (Hamburg 1894) S. XXIII – LIII

JENKINS-MADINA 2000  
Marilyn Jenkins-Madina, Collecting the "Orient" at the Met. Early Tastemakers in America, in: *Ars Orientalis* 30, 2000, 69 – 89

KELEKIAN 1909  
Dikran Kelekian, Potteries of Persia. Being a Brief History of the Art of Ceramics in the Near East (Paris 1909)

KELEKIAN 1910  
Dikran Kelekian, The Kelekian Collection of Persian and Analogous Potteries (1885 – 1910) (Paris 1910)

KLEMM 2004  
David Klemm, Das Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg I. Von den Anfängen bis 1945 (Hamburg 2004)

KOMAROFF 2000  
Linda Komaroff, Exhibiting the Middle East: Collections and Perceptions of Islamic Art, in: *Ars Orientalis* 30, 2000, 1 – 8

NEUMANN 2018  
Nathalie Neumann, East Asian Art in the Gurlitt Collection – Tracing the Relationship between Objects and Actors, in: *Journal for Art Market Studies* 2 / 3, 2018 <<https://www.fo-kum-jams.org/index.php/jams/article/view/72/126>> (8.3.2021)

NORLAND HAGEN – RYHOLT 2017  
Fredrik Norland Hagen – Kim Ryholt, The Antiquities Trade in Egypt during the Time of Rudolf Mosse, in: Jana Helmbold-Doyé – Thomas L. Gertzen (Hrsg.), *Mosse im Museum. Die Stiftungstätigkeit des Berliner Verlegers Rudolf Mosse (1843–1920) für das Ägyptische Museum (Berlin 2017)* 59 – 74

SCHRÖTER 2013  
Barbara Schröter, Stoff für Tausend und ein Jahr. Die Textilsammlung des Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt (GBI) Albert Speer (Berlin 2013)

SIMPSON 2001  
Marianna Shreve Simpson, A Gallant Era. Henry Walters, Islamic Art, and the Kelekian Connection, in: *The Journal of the Walters Art Museum* 59, 2001, 103 – 114

TROELENBERG 2011  
Eva-Maria Troelenberg, Eine Ausstellung wird besichtigt. Die Münchner „Ausstellung von muhammedanischer Kunst“ 1910 in kultur- und wissenschaftsgeschichtlicher Perspektive, (Frankfurt am Main 2011)